

# Rasant, filigran und mit einem Gefühl für Balance

**FREIZEIT** Fußball, Tennis, Volleyball – diese beliebten Sportarten kann man an vielen Plätzen ausüben, und zahlreiche Vereine bieten in ihren Abteilungen auch regelmäßige Trainings an. Wem das aber zu gewöhnlich ist, der findet auch bei uns in der Umgebung Ballsportarten wie Bikepolo oder Radball.

VON KERSTIN HAFNER

Die alten Wikinger sollen angeblich die Köpfe ihrer Feinde zum Kicken benutzt haben. Bei den Maya spielten zwei Mannschaften um Leben oder Tod. Die Verlierer wurden den Göttern geopfert, bei Sonnenuntergang rollten ihre Köpfe von den Treppen der Stufen-

pyramiden. Ganz so blutrünstig ging es bei den Römern, Chinesen, Persern, Azteken und Ägyptern zwar nicht zur Sache – zumindest was ihre Ballspiele betraf –, doch auch sie kannten diverse rituell bedeutsame oder einfach nur vergnügliche Spiele mit Kautschuk- oder Lederkugeln, gefüllt mit Kleie, Tierhaaren, Federn oder auch schon Luft. Heute ist die Palette immens breitgefächert. Alleine Wikipedia listet rund 130 Ballsportarten auf, die weltweit verbreitet sind. Die meisten Vereine in Ostbayern bieten mehrere Varianten an.

Wem allerdings Fußball, Tennis oder Volleyball viel zu „Mainstream“ ist, der findet auch bei uns um die Ecke kleine Vereinsabteilungen, die ebenso seltsame wie außergewöhnliche Ballsportarten betreiben, zum Beispiel Bikepolo, Einradhockey, Radball oder Kanupolo. Allen gemeinsam ist, dass man als Schnuppergast jederzeit herzlich willkommen ist, zuschauen und auch gleich mitmachen darf. Meist geht es aufgrund der überschaubaren Zahl der Spieler in diesen Abteilungen recht familiär und leger zu. Und weil es in Bayern für all diese Sportarten prak-

tisch kaum Ligabetrieb gibt, steht zunächst mal der Spaß im Vordergrund. Wer echten Ehrgeiz entwickelt und Talent mitbringt, muss allerdings unter Umständen zu einem Großstadtverein (z.B. Nürnberg) wechseln und/oder als Team relativ weite Turnierfahrten auf sich nehmen.

Allen vier Sportarten gemein ist, dass sie hohe Anforderungen an die Koordination stellen und man ein Weilchen braucht, bis man sowohl den Ball als auch das Gerät, auf oder in dem man sitzt, beherrscht. Je jünger ein Spieler beginnt, desto besser stehen die Chancen, mal richtig gut zu werden. Aufgrund der flacheren Ligastrukturen in Deutschland kann man mit Talent allerdings rascher höherklassig spielen als zum Beispiel im flächendeckend verbreiteten Fußball oder Tennis, wo die Konkurrenz enorm ist. Sowohl die Polospieler beim Straubinger Kanuclub als auch die Radballer vom ASV Cham, die Bikepolo-Abteilung beim TuS Regensburg und die Einradhockey Tigers vom SV Schwaig (Neustadt/Bad Gögging) freuen sich über neue aktive Mitspieler oder passive Förderer und Sponsoren.

## Radball

Radball ist kaum bekannt, dabei wurde der Sport schon vor über hundert Jahren erfunden. Ende des 19. Jahrhunderts soll dem damals berühmten US-amerikanischen Kunstradfahrer Nick Kaufmann ein kleiner Hund vor den Drahtesel gelaufen sein. Um sich selbst den Sturz und dem Tier Verletzungen zu ersparen, soll Kaufmann den Fiffi sanft mit dem Vorderrad zur Seite bugsieren haben. Da kam ihm angeblich die Idee, den Hund gegen einen Ball zu tauschen und daraus einen Sport zu machen. So zumindest will es die Legende...

Beim Radball befördert man das Spielgerät, einen mit Rosshaar gefüllten Ball von der Größe eines Handballs, mit dem Vorderrad in Richtung Tor. Da der Ball relativ schwer ist, fliegt er nicht hoch und springt auch nicht unkontrolliert herum, aber geübte Spieler erzielen durchaus 80 Stundenkilometer damit – da kann eine Kollision dann schon ganz schön weh tun. Während ein Helm also nicht vorgeschrieben ist, sind Schienbeinschützer durchaus sinnvoll. Auch Handschuhe. Denn bei der weltweit geläufigsten Form von Radball spielen nur jeweils zwei Spie-

ler gegeneinander und jeder ist mal der Torhüter. Die häufigsten Verletzungen beim Radball sind Fingerbrüche und blaue Flecken. „Es kann schon mal ruppig zugehen, und es kommt im Eifer des Gefechts auch mal zum Sturz, aber schwerere Verletzungen sind extrem selten“, weiß Oliver Guntrum, ein ehemaliger deutscher Radball-Nationalspieler, den es beruflich in den Bayerischen Wald verschlagen hat. Heute ist er Trainer beim ASV Cham und spielt in der tschechischen Bundesliga, „weil von Cham aus die Wege nach Tschechien einfach kürzer sind als in die deutschen Radball-Hochburgen.“

Das Spielfeld ist knapp halb so groß wie ein Handballfeld und muss komplett von einer Bande eingefasst sein. Eine Partie dauert zweimal sieben oder zweimal fünf Minuten (Erwachsene/Kinder). Oliver Guntrum trainiert in Cham seit einem guten Jahr vier Buben im Alter von sieben bis elf Jahren. „Radball ist nicht so einfach zu spielen, ein halbes Jahr werden erst einmal die grundlegenden Skills trainiert, erst danach kann man gegeneinander spielen.“ Händeringend suchen die Jungs nach Gleichgesinnten, denn ein Zweierteam, das dann auch in die Schülerliga einsteigen kann, sollte immer aus Partnern bestehen, die vom Alter und Ausbildungsstand her zusammenpassen. Momentan üben die Chamer fleißig das Rückwärtsfahren, im Stand Balancieren, einhändig Fangen und mit dem Vorderrad Schießen. „Radball ist übrigens eine der wenigen Sportarten, bei der man fehlendes Talent durch Trainingsfleiß wettmachen kann“, macht Guntrum Neueinsteigern Mut. Die Bikes, die beim ASV im Training zum Einsatz kommen, hat er von seinen früheren Vereinen mitgebracht. Es sind Spezialanfertigungen mit senkrecht stehenden U-förmigen Lenkern, einer starren Nabe und 1:1-Übersetzung. „Wir haben Räder in allen Größen, da ist sicher für jeden was dabei“, erklärt der Trainer. Und was ist mit Mädchen? „Die dürfen natürlich auch gerne kommen, wengleich meiner Erfahrung nach die meisten Mädels nach einer Weile lieber zum Kunstradfahren oder zum Bikepolo wechseln.“



Fotos: miceking-Fotolia/ASV Cham

